Sechster Sonntag nach Ostern

Epistel: 1. Petrus 4, 7—11.

Geliebteste! Seid klug und wachsam im Gebete. Vor allem aber liebet euch stets untereinander; denn die Liebe bedecket die Menge der Sünden. Seid gastfrei gegeneinander ohne Murren. Dienet einander, jeder mit der Gabe, die er empfangen hat, als gute Haushalter der mannigfaltigen Gnade Gottes. Wenn Jemand lehrt, so lehre er nach Gottes Wort; wenn Jemand ein Amt hat, so diene er wie aus der Kraft, die Gott gibt, damit in allen Dingen Gott gepriesen werde durch Jesum Christum unsern Herrn.

Evangelium: Johannes 15, 26 bis 16, 4.

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Wenn der Tröster kommen wird, den ich euch vom Vater senden werde, der Geist der Wahrheit, der vom Vater ausgeht, derselbe wird von mir Zeugnis geben. Und auch ihr werdet Zeugnis geben, weil ihr vom Anfange bei mir seid. Dieses habe ich zu euch geredet, damit ihr euch nicht ärgert. Sie werden euch aus den Synagogen ausstoßen: ja, es kommt die Stunde, daß jeder, der euch tötet, Gott einen Dienst zu tun glauben wird. Und das werden sie euch tun, weil sie weder den Vater noch mich kennen. Aber ich habe euch dies gesagt, damit, wenn die Stunde kommt, ihr euch daran erinnert, daß ich es euch gesagt habe.

„Veni, Sancte Spiritus! — Komm, heiliger Geist!"

Komm, Heiliger Geist! Vom Himmel aus sende uns deines Lichtes Strahl! Komm, Vater der Armen, komm, Geber der Gnaden, komm, Licht der Herzen!

O seliges Licht, erfülle die Herzen deiner Gläubigen in allen Tiefen. Denn ohne dich sind wir arm in unserer Menschlichkeit und keiner bleibet ohne Schuld!

Einmal stand ein Prediger im hohen Chore. Um ihn standen Priester und Ministranten in großer Zahl; denn es war eine große Feier. In jener Gemeinde war Zwiespalt und Lieblosigkeit; Streit zwischen Hirt, Herde und Brüdern. Mit Haß gegeneinander kamen die Christen zur Stätte Gottes. Es war vor Beginn der Predigt. Stille und Schwüle lag über allen.

Da begann das Spiel der Orgel und dann sang eine lichte Stimme: „Veni, Sancte Spiritus — komm, Heiliger Geist!" Und alle Priester im Chore knieten nieder; der Prediger neigte kniend sein Haupt und streckte leise seine flehenden Hände zum Himmel empor und seine Lippen beteten immer wieder: Komm, Heiliger Geist! Komm, Heiliger Geist! Er gedachte des Streites, des Haßgeistes, des Zwietrachtgeistes, u. immer wieder flehte er: Veni, komm, Heiliger Geist! Während Tränen aus seinen Augen stürzten, bestieg er die Kanzel und sprach:

„Meine Brüder! Ihr habt euch um den Altar unseres Erlösers hier versammelt. Ihr seid alle schon gemeinsam an seinem Tische gekniet. Ihr habt alle schon als Sünder hier im Beichtstuhl eure Schuld bekannt.

Ihr sitzet in dieser gottgeweihten Kirche einig und friedlich nebeneinander. Aber während eure Körper unter **einem** Dach der **einen** Kirche versammelt sind, sind eure Herzen weit voneinander getrennt.

Ich weiß es, ihr habt euch wegen einiger äußerlichen Fragen getrennt. Fragen politischer Natur, Fragen wirtschaftlicher Art. Denn wo Menschen sind, wird es auch immer viele Meinungen geben.

Bei der Trennung und nach der Trennung aber ist ein Geist auferstanden, der eure Köpfe verwirrte und eure Herzen vergiftete. Obwohl ihr Sonntags an der Kommunionbank euch mit dem Quelle aller Liebe vereinigt habt, erhob sich zwischen euch die Zwietracht und der Geist des Hasses. Der Geist der Lüge ging durch das Land. Gegenseitig habt ihr euch Lügner genannt! Mehr noch! Obwohl eine große, gütige Mutter, die heilige Kirche, euch alle ihre Kinder nennt, habt ihr euch vor aller Welt beschimpft und im zornigen Spott euch öffentlich gegenseitig schlecht gemacht. Selbst beim Beten kamen euch solche Worte und schlimme Gedanken in den Sinn.

Der Geist der Lieblosigkeit, der Geist der nichtverzeihenden Härte, der Geist des unbesonnenen Eifers, der Geist des schlechtberatenen Zornes, der Geist des Hasses, der Geist der Lüge, der Geist des Brudermordes, der argwöhnischen Verdächtung, der Verleumdung hat eure Herzen verfinstert.

Und der Heilige Geist —?!

Ich sehe so viele unheilige Geister, die in euren Herzen schalten!

Statt des Geistes der **Weisheit** — den Geist unbesonnener Torheit; statt des Geistes des **Verstandes** — den Geist des Mißverständnisses; statt des Geistes des **Rates** — den Geist der Verhetzung; statt des Geistes der **Stärke**, der überwindet und erträgt, den Geist kleinherziger Empfindlichkeit; statt des Geistes der **Wissenschaft** — den Geist der Phrasen und des Schlagwortes; statt des Geistes der **Gottseligkeit** — den Höllengeist beschämender Menschlichkeit; statt des Geistes der **Furcht des Herrn** — den unheiligen Geist der blinden Leidenschaft, die alles Einigende vergiftet und alles Heiligen nicht mehr gedenkt.

Wir müssen aber von einem anderen, dem Heiligen Geiste, erfüllt sein! So ist es der Wille des göttlichen Erlösers, den die Kirche in den Evangelien der Sonntage vor Pfingsten verkündet.

Als die „Sonne der Welt" zu Gnaden ging und Jesus den Garten Gethsemane emporsteigen wollte, tröstete er in einer Abschiedsrede seine Jünger. Und er betete aus den Tiefen seiner gottmenschlichen Seele und sprach: „Ich bitte auch für jene, die an mich glauben werden, **damit sie alle eins seien wie du, Vater, in mir bist und ich in dir bin: so sollen auch sie in uns eins sein, damit die Welt glaube, daß du mich gesandt hast"** (Joh. 18, 21).

Und damit sie eins sein könnten, wollte er ihnen einen Tröster senden, den Heiligen Geist, den „Geist der Wahrheit", den Geist der Liebe". „Wenn dann der Tröster kommen wird, den ich euch vom Vater schicken werde, den Geist der Wahrheit, der vom Vater ausgeht, wird er von mir Zeugnis geben."

Es sollte also nicht der Geist der bösen Welt unter den Christen herrschen, sondern der Geist Gottes. Die dritte göttliche Person, Gott unendlicher Majestät und unergründlichen Wesens, ward von Vater und Sohn über die Kirche gesandt. Er sollte die ganze Kirche durchdringen, führen und heiligen. Ihre Vorsteher und Hirten leiten und beraten, und durch sie im Geiste Christi alle Gläubigen auf dem Wege des Heiles führen. Bis zum Ende der Welt soll er allwaltend in der Kirche Christi wohnen.

Mehr noch, meine Brüder! Hier in diesem Taufsteine seid ihr alle aus „dem Wasser und dem Heiligen Geiste wiedergeboren" worden. Dort seid ihr abgewaschen und gereinigt worden; mehr noch, seid geheiligt worden im Geiste unseres Gottes! Seit eurer Taufe wohnt der Heilige Geist in euch. Er wohnt ja in der Seele jedes Gerechten, solange nicht schwere Sünde seinen Tempel entweiht.

„Wisset ihr also nicht, daß ihr ein Tempel Gottes seid und der Heilige Geist in euch wohnt?"

Seid ihr nicht in der Firmung mit der Fülle des Heiligen Geistes ausgerüstet worden, um in einer gemeinsamen Kampffront eure heiligsten Güter zu verteidigen?

Wenn ihr also als Christen und Kinder der heiligen katholischen Kirche dem Heiligen Geiste ganz zu eigen gehört — warum lasset ihr dann die unheiligsten Güter in euch stark und frech werden?

Laßt uns also flehentlich um den Heiligen Geist bitten, um den Geist der Wahrheit, des Friedens, der Liebe: Veni, Sancte Spiritus, komm, Geist Gottes!

„O seligstes Licht, erfülle die Herzen deiner Gläubigen in allen Tiefen. Ohne dich bleibt keiner schuldlos, keiner gut!

Wasche ab, was beschmutzt ist, laß wieder durch deinen Gnadentau ergrünen, was dürre abstarb, heile, was verwundet und verdorben ist!

Starre Sinne beuge sanft, kaltes Herz erwärme licht, führe zurück, was sich in der Irre verlor!

Nimm weg von uns den unheiligen Geist, und gieße in die Herzen deiner Gläubigen den siebenfachen Strom deiner heiligen Gaben!"

Komm — Heiliger Geist — komm!

Das Menschengewächs oder: Wie der Mensch sich und andere erziehen soll.

Von Alban Stolz.

(Fortsetzung.)

Aber ich habe mich verschwätzt — (man kommt eben von einem aufs andere); ich habe eigentlich nur sagen wollen: du solltest in die Seele deines Kindes mitten hinein recht gesunde Gottesfurcht und einen starken Eichbaum der Gerechtigkeit pflanzen, daß es sich fürchte vor einem ungerechten Pfennig ärger als vor einem Gänserich oder einem bösen Hund. Und damit die Gottesfurcht und die Gerechtigkeit im Kinde ihren Sitz nehme, so lehre das Kind manchen frommen Spruch und mache ihm die Auslegung dazu, und rede mit ihm viel von Gott und von der Ewigkeit und was eine Sünde ist. So ein Kind hört gar andächtig zu und macht ein ernsthaftes Gesichtchen, und wenn man dein Grab nicht mehr kennt, weil es schon lang eingesunken und verwachsen ist, so denkt der alte Mann oder die alte Frau, die vor Zeiten deine Kinder gewesen sind, noch daran, sagt den Spruch noch und lehrt ihn die eigenen Kinder. Also, wie gesagt, bringe dem Kinde auch im Kleinen Treue und Redlichkeit bei. Denn wer als Kind sich getraut, einen Lattnagel oder einen Pfennig zu nehmen, der bringt leichtlich in 10 oder 12 Jahren es dahin, markenweis zu stehlen und dem Krämer, ohne dessen Willen und Wissen, Waren abzunehmen.

Sei ferner bedacht, daß auch sonst kein böses Gesäm in der Seele des Kindes aufschießt. Die Sünde angelt von allen Seiten nach dem Kinde, je größer es wird, als wie nach einer halbgewachsenen Forelle. Und wenn es mir nicht darum zu tun wäre, daß der Monat und der Kalender auch einmal ein Ende bekommt, so fämen jetzt noch mehrere lange Stücke über verschiedene Sorten von Sünden. Ich will aber nur noch einige von den vornehmsten kurzweg vorbeireiten lassen:

Das Kind geht alle Tage in die Schule. Da kommen auch Kinder aus schlechten Häusern zusammen; und vor der Schule und auf dem Heimweg, wenn die Schule aus ist, kann eines vielerlei sehen und hören, was vor Gott und rechtschaffenen Menschen keinen guten Geruch hat; und das Menschenherz ist geil nach dem Bösen, und lernt es bald auswendig und inwendig. Gib Obacht, ob deine Kinder nicht auch so eine neue Lehre oder ein neues Kunststück heimbringen und ausüben, zum Exempel einen neuen Fluch, oder müste Namen und Redensarten, oder freche Gebärden, oder ein liederliches Lied. Wenn sich deinen Kindern ein solches Geschmeiß angehängt hat, so säubere sie gleich und lasse es nicht sitzen und sich vermehren. Halte dem Kinde eine nachdrucksame Predigt oder Kinderlehre über den Artikel, und erlasse ein Strafgesetz darüber, damit es nicht wieder geschehe — Leide auch nicht, daß deine Kinder Dorfgeschwätz nach Hause schleppen, oder daß sie erzählen, wegen was andere in der Schule bleiben müssen oder Schläge bekommen haben; denn solches Gerede ist ein Ansatz zur Ehrabschneiderei und Ohrengeblös für spätere Jahre. Wenn aber dein Kind lügt und Vorsatz, so schlage ihm herzhaft eins aufs Maul, auf daß keine Lüge in Zukunft mehr sich getraue, ihm aus dem Hals herauszukriechen. — Das Kind soll auch nicht andere Leute ausspotten, und nicht zanken und bös sein mit dem Geschwister oder dem Kameraden. Schlagen soll es aber niemand, nicht einmal ein Tier; denn wenn ein Kind Tiere plagen darf, dann tut es später auch Menschen gern plagen und schinden; die schöne Tugend des Mitleidens kann nicht gedeihen. Darum soll der Bub auch keine Geißel haben. — Dem Kind soll alle Tage auf morgen seine Sache recht lernen, und vor der Schule in die Kirche gehen und im Gebetbüchlein beten, und gegen den Schullehrer soll es Respekt haben und niemals über ihn schelten; das ist nicht recht von einem Kinde. Auch darfst du dem Kinde nie recht geben gegen den Lehrer, und darfst dem Kinde nicht glauben, wenn es sagt, es sei unschuldigerweise vom Lehrer gestraft worden; denn das wäre eine große Torheit und Verblendung von dir. — Schilt auch du nicht über geistliche und weltliche Vorgesetzte und auch nicht über den Lehrer, und führe keine bösen Reden über den Nebenmenschen. — Hast du aber eine alte Mutter oder einen grauen Vater noch im Hause, so nimm dich zusammen und gehe recht sorgsam und schonlich mit ihnen um; deine Kinder werden einmal es ungefähr so mit dir machen, wenn du alt und grau oder kahl bist, wie sie es jetzt an dir sehen.

Damit dir dieses letzte Lehrstück nicht wieder abhanden komme wegen Schwäche des Gedächtnisses, so will ich dir es in einer kleinen alten Historie behältlich machen: Ein alter Mann war schon stark von den vielen Jahren am Leib ruiniert, so daß er am Stock einherging und viel zitterte; er hatte keine Zähne mehr, auch hörte und sah er übel, wie es eben bei den Menschen gebräuchlich ist, wenn sie einmal stark in den Siebzigern laufen. Wenn er dann so am Tische saß und zitterte, so verschüttete er immer von der Suppe, und es tröpfelte ihm zuweilen auch davon wieder aus dem Munde heraus. Das wollte dem Sohn und der Sohnsfrau ekelhaft vorkommen, und deswegen mußte der alte Großvater endlich hinter dem Ofen im Winkel essen; sie gaben ihm etwas in einem Halbbratenschüssele, und noch dazu nicht einmal satt. Darüber war der Greis betrübt, daß er so zurückgesetzt wurde, und seine Augen waren manchmal naß. Nun hatte er auch noch das Unglück, daß ihm seine Bettelschüssel einmal aus den zitterigen Händen fiel. Die junge Frau, wie oft junge Weiber sind und auch alte, erhob ein großes Schelten und Lärmen darüber, als wäre weiß was geschehen; der alte Mann hatte aber ein geängstigtes Herz und sagte nichts, sondern seufzte nur. Da kauften sie ihm eine hölzerne Schüssel, auf daß sie nicht zerbreche, wenn er sie wieder fallen ließe. Du kannst dir denken, daß es dem Alten kein fröhliches Traktement gewesen sein muß, wo er im hölzernen Geschirr seine Sache bekam; aber was wollte er machen? Wie sie nun einmal so dasitzen, da schleppt der kleine Bub kleine Brettlein zusammen. Der Vater fragte: „Was machst du da, Peterle?" — „Ho," sagt das Kind, „ich mache ein Trögelein; daraus sollen Vater und Mutter essen, wenn ich groß bin." Die jungen Eheleute schauten einander eine Weile an, wurden rot im Gesicht und waren wie erschreckt, und holten alsofort den alten Großvater an den Tisch und ließen ihn mitessen. Mache selber die Auslegung.

(Fortsetzung folgt.)

Klee

(Fortsetzung von Seite 3.)

ist angebaut wird, oder wenn reichlich Arbeiter zur Verfügung stehen, können die Blätter besser bewahrt und eine bessere Qualität Heu erzielt werden, falls das Heu einige Tage lang vor dem Aufspeichern in halbgetrocknetem Zustand in kleinen Haufen auf dem Feld gelassen wird.

Rotklee wird nur in wenigen Gegenden hauptsächlich für Samen gezogen. Der Samen wird gewöhnlich von der zweiten Ernte gezogen, d. h. von den Pflanzen, welche aufgehen, nachdem die Heuernte eingebeimst ist. Dies macht die Einheimsung von zwei Ernten — eine für Heu, die andere für Samen — während derselben Saison möglich. Der Ertrag von Samen per Acker ist von Jahr zu Jahr verschieden und hängt viel von Wetterverhältnissen und von der Gegenwart von Ungeziefer ab. Die größten Samenerträge erhält man gewöhnlich, wenn die Heuernte frühzeitig eingebracht wird. Falls dem Mähen reichlich Regen folgt, um das Wachstum zu fördern, und wenn während der zweiten Periode des Wachstums trockenes Wetter folgt, läßt sich mit einer guten Samenernte rechnen.

— Und bricht die letzte Brücke,
Zu dir, der treulich steht,
Hebt über Not und Glücke
Mich einsam das Gebet.

Jos. v. Eichendorff.

St. Peter's College

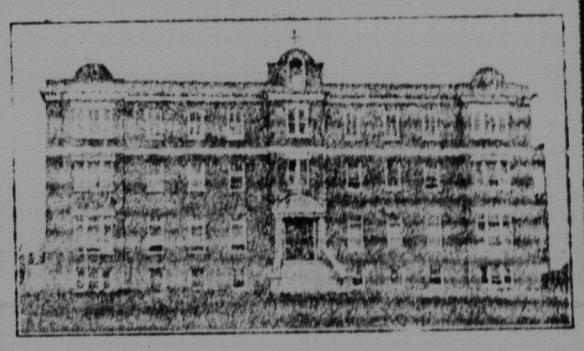
A Catholic Boarding School for Boys and Young Men
Conducted by the Benedictines
MUENSTER, SASK.

Courses Offered

COMMERICAL—Leading to Diplomas from the Department.
HIGH SCHOOL—Leading to Diplomas of XI. and XII.
FIRST & SECOND ARTS—Recognized by the University.
MUSIC—Violin, Piano and Orchestra Instruments. Candidates prepared for McGill University.

ST. URSULA'S ACADEMY

BRUNO, SASK.



Die Ursulinen-Schwestern empfehlen ihre Kurse:

Preparatory, High School und Musik.

Um weiteren Aufschluß wende man sich an:

The Mother Superior, St. Ursula-Convent
Bruno, Sask.

SCHIFFSKARTEN
— VON —
HAMBURG NACH CANADA DIREKT

Kaufen Sie jetzt vorausbezahlte Schiffskarten für Ihre Verwandten und Freunde die sich in Canada Ihnen anzuschliessen wünschen. Regelmässige Abfahrten von Hamburg nach Halifax. Rasche Passagierbeförderung. Prächtige neue deutsche Dampfer. Deutsche Küche und Bedienung.

NEW YORK—EUROPA DIENST
Regelmässige Abfahrten von New York nach Hamburg, via Cherbourg, Southampton und Queenstown.

GELDÜBERWEISUNGEN
Niedrige Raten. Zahlungen prompt und sicher.

Vollständige Auskunft wird erteilt von Lokal-Agenten oder

HAMBURG-AMERIKA LINIE
274 Main Street, WINNIPEG, CANADA

Eine unappetitliche Geschichte

(Fortsetzung von S. 2.)

wollte schier verzweifeln.

„Warum stellst du dich so an, als wenn nur weiß Gott was wäre?" sagten die Grünen. „Wir sind ruhige, sehhafte Leute; achte nur einmal darauf, wie andere Geschichte uns wert machen."

Und der Rosenstock sah mit Staunen, wie ganze Karawanen von Ameisen an seinem Stamme hochkletterten, die Zweige entlang eilten u. sich freundlich an die Grünen heranmachten. Ja, was nicht gar — sie melkten sie ja wie Kühe im Stall, tranken und schlecken den süßen Saft und nahmen noch ein übriges mit für die Kinder daheim.

„Jetzt, da hört's aber auf!" rief der Rosenstock, „haben diese — nein, ich kann den Namen nicht über die Lippen bringen — hat dieses Gesindel eine richtige Meierei und Milchwirtschaft auf mir eingerichtet! Hier kann nur einer helfen, sonst schaut ich mich zu Tode!"

Und der eine kam. Mit einer großen blauen Schürze und einem Stoppelbart und mit einer qualmenden Tabakpfeife und einem großen Kübel.

Nun auf einmal ging's schnapp! über den Rosenstock hieher und noch ein Satz und noch einer.

Der Rosenstock war fassungslos und schüttelte sich, ihr, denn das Zeug kitzelt gräßlich nach Zahnbürste, aber plötzlich richtete er sich auf, was war mit den Grünen geschehen? Einen großen Knaben hatte der Wasserauf fortgeschnellt, die anderen waren erstickt, ertrunken, vernichtet.

„Gott sei Dank!" sagte der Rosenstock und lächelte seinem guten alten Pfleger dankbar an.

Am anderen Morgen stand der Rosenstock rein und schön wie neugeboren. Ein paar Knospen hatten sich aufgetan und sandten ihren köstlichen Duft wie Opferwölkchen gegen Himmel.

„Seht doch nur, wie frisch unser Rosenstock heute wieder aussieht," flüsterten die Blumen im Garten, „es scheint, er hat seine Krankheit überwunden. „Krankheit?" sagte der Sklatschmohn spitzig, „das war es nun gerade nicht, man sollte ja nicht darüber sprechen, aber er hatte . . . . Wassersucht.

Kinder, unter uns gesagt — es war eine unappetitliche Geschichte."